

Für Waldkauz, Orang-Utan und Co.

Berg am Irchel Die Stiftung Paneco setzt sich in der Region wie auch in Südostasien für den Erhalt bedrohter Arten ein. Spektakuläre Begegnungen mit Tieren gibt es beiderorts, wie ein Rückblick auf das Jahr 2018 zeigt.

Rafael Rohner

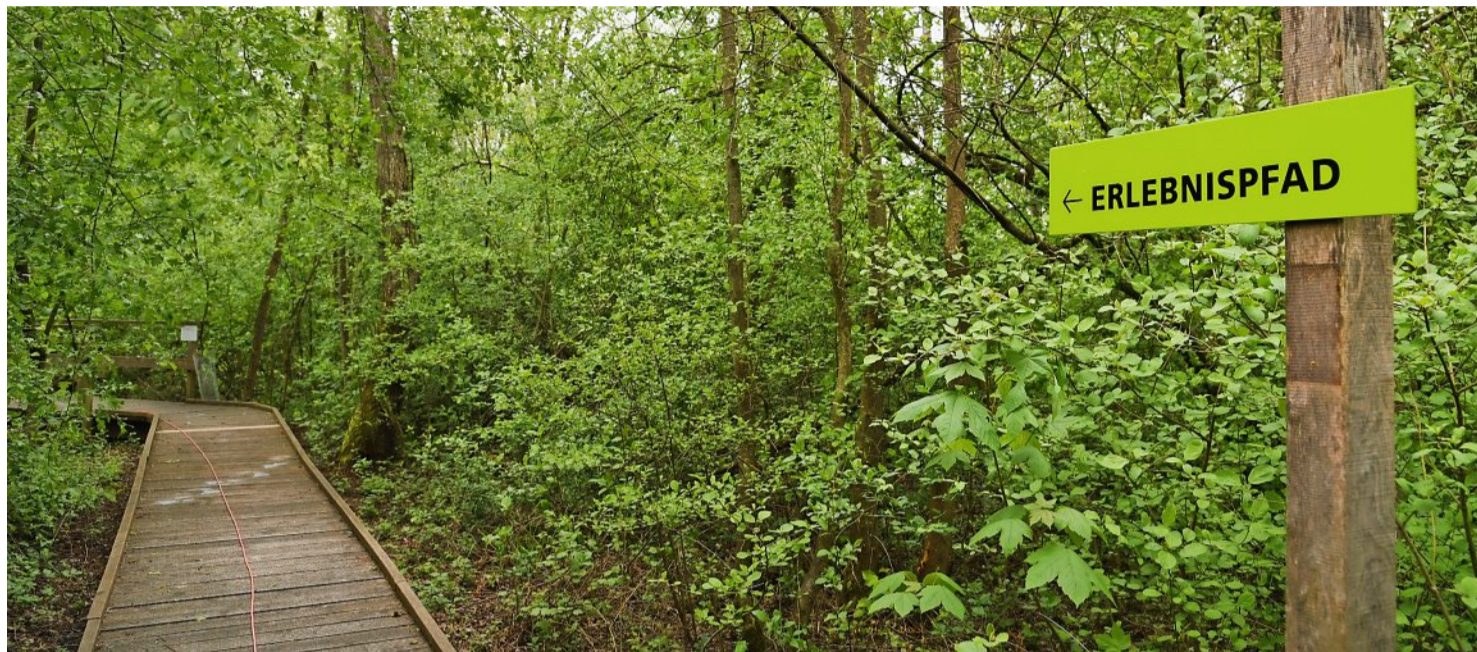
Manchmal braucht es wenig für einen Moment des Glücks. Maria Rohrer erlebte einen solchen am Ufer eines Bachs im Naturschutzgebiet Thurauen. Die Rangerin konnte dort am 17. Juni einen Biber aus der Nähe beobachten. Gleichzeitig schwirrte ein Eisvogel über ihren Kopf. Noch ganz beeindruckt von dieser Begegnung, ging sie weiter, bis sie auch noch einen seltenen Baumrindler entdeckte. Maria Rohrer beschreibt diesen «speziellen Arbeitstag» im kürzlich publizierten Jahresbericht 2018 der Stiftung Paneco.

Die gemeinnützige Organisation mit Sitz in Berg am Irchel blickt darin auf ein erfreuliches Jahr zurück, in dem sich vor allem personell vieles verändert hat. Das von der Stiftung geführte Naturzentrum Thurauen hat mit Simon Fuchs einen neuen Leiter erhalten. Der Geograf war zuvor stellvertretender Leiter und konnte auch im Vergleich mit zahlreichen externen Bewerbungen überzeugen.

Die Geschäftsführung der Stiftung übernehmen neu Irena Wettstein und Marcel Etterlin. Doch nicht nur deshalb ist bei Paneco Aufbruchstimmung zu spüren: «Die aktuelle Debatte über Klima und Biodiversität gibt uns viel Schwung», sagt Wettstein. Die neue Co-Leiterin war bisher Leiterin Kommunikation und arbeitet schon seit über fünf Jahren für Paneco. Sie freut sich über den seit den Wahlen ökologischer ausgerichteten Kantonsrat und sagt: «Es kommt etwas ins Rollen.»

Zwillinge entdeckt

Die Stiftung führt nicht «nur» das Naturzentrum, sondern betreibt auch die Greifvogelstation in Berg am Irchel. Der grösste Bereich ist jedoch das Orang-Utan-Schutzprogramm in Indonesien. Rund 53 Prozent der Mittel fliesen laut Bericht in diesen Bereich. In einer Pflegestation wer-



Drei Hauptbereiche gehören zur Stiftung Paneco: Das Naturzentrum Thurauen in Flaach (oben), die Greifvogelstation in Berg am Irchel (im Bild ein junger Waldkauz) und das Orang-Utan-Schutzprogramm auf Sumatra. Fotos: Madeleine Schoder / Paneco / Maxime Aliaga

den verletzte Tiere gepflegt, um sie dann auszuwildern. 2018 habe man diesen Prozess mit einem zusätzlichen Schritt verbessert, sagt Irena Wettstein. Die Tiere würden zunächst in einem geschützteren Waldabschnitt freigelassen, wo man sie noch intensiver überwachen könne. Ein besonderer Moment war im Juli, als Paneco-Mitarbeiter junge Tapanuli-Orang-Utan-Zwillinge beobachten konnten.

Paneco erzielte 2018 Einnahmen von 3,8 Millionen Franken. Gut die Hälfte kommt von Förderstiftungen, darunter sind Beiträge von Naturschutzvereinen oder Firmen. Hinzu kommen Spenden von 8358 Mitgliedern oder Gönnern sowie Kantonsbeiträge. Ein wachsender Bereich sind Patenschaften, etwa für Greifvögel. «Für uns sind diese besonders wichtig, weil wir zwischen Paten, uns und den Tieren eine engere

Bindung aufbauen können», sagt Wettstein.

Steinadler gepflegt

2018 konnte die Greifvogelstation 51 Turmfalken gesund pflegen und wieder in die Freiheit entlassen. Im Frühling wurde ein Steinadler mit gebrochenem Flügel eingeliefert. Trotz Physiotherapie verheilte die Wunde allerdings nicht richtig und das Tier musste eingeschläfert werden.

Mehr Glück im Unglück hatten zwei Waldkäuze. Sie waren in Kamine gefallen und tauchten russverschmutzt im Wohnzimmer auf. In einem Fall glaubten die Hausbesitzer erst, sie hätten einen Geist im Haus. Der nachtaktive Kauz machte seltsame Geräusche. Erst ein als «Geisterjäger» beauftragter Verwandter konnte das Rätsel lösen und den Vogel in die Greifvogelstation bringen, wo er sich erholte.

Kenia ist nicht nur ein Ferienland

Illnau-Effretikon Barack Obamas Halbschwester hilft armen Kindern in Kenia. Ein Illnauer Verein auch.

Mit viel Publicity wurde letzten Sommer im Westen von Kenia ein Bildungszentrum für Jugendliche in Betrieb genommen. Auma Obama, die ältere Halbschwester des ehemaligen US-Präsidenten Barack Obama, hatte es eröffnet. Das neue Sport- und Ausbildungszentrum liegt in Kogelo im Westen Kenias, dem Heimatort von Obamas Vater. Der Ex-US-Präsident wohnte der Zeremonie bei. Wenn junge Menschen in Kenia und Afrika eine kleine Chance bekämen, ihre Gefühle auszudrücken, würden sie lernen, dass ihre Stimmen die Welt verändern könnten, sagte Obama laut Medienberichten.

Obamas Hilfswerk ist nur eines von vielen. Kenia hat Hilfe von aussen bitter nötig. Die Kehrseite des Ferienlandes mit den schönen Stränden und den abenteuerlichen Safaris sind Hunger, Aids und Flüchtlingsströme. In der Hauptstadt Nairobi leben

rund 60 000 Kinder und Jugendliche auf der Strasse.

400 Kilometer östlich von Obamas Kogelo liegt Mweiga. Ein ländlicher Ort mit meist trockenem Wetter und sandiger Erde. Bei schönem Wetter kann man den nahe gelegenen Mount Kenya bestaunen, einen erloschenen Vulkan und zweithöchster Berg Afrikas. Hier befindet sich eines von sieben Waisenhäusern, das vom Illnauer Hilfswerk GOA Schweiz – Hoffnung für Kenia unterstützt wird.

Schweizer Spendengelder

Sonja Gartenmann, eine ehrenamtliche Mitarbeiterin von GOA Schweiz, war 2015 für ein paar Wochen als Volontärin im Waisenhaus in Mweiga. «Dort erhalten Kinder nicht zuletzt dank Schweizer Spendengeldern ein Zuhause und Zugang zu Bildung.» Momentan steht dort der Bau eines Gebäudes für Küche



Sonja Gartenmann mit drei Waisenmädchen in Mweiga. «In der Nacht ist es jeweils sehr kalt am Äquator», erinnert sie sich. Foto: PD

und Aufenthaltsraum an, der den Kindern mehr Platz geben soll. GOA Schweiz (Verein zur Unterstützung kenianischer Wai-

senhäuser) wurde 2010 von der damals 22-jährigen Illnauerin Rebekka Wehrli-Siegrwart gegründet, um Waisenhäuser und

andere Projekte des afrikanischen Hilfswerks GOA Kenya (Glory Outreach Assembly) zu unterstützen. Die Gründerin, die den Verein auch heute noch präsidiert, hatte zuvor mehrere Jahre in ihren Semesterferien Freiwilligenarbeit in Kenia geleistet. Heute sendet GOA Schweiz laut eigenen Angaben jährlich über 400 000 Franken Spendengelder nach Kenia und ist auf zwölf ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewachsen, die verschiedenen Kirchen angehören. (dt)

Am kommenden Samstag von 16.30 bis 18.30 Uhr findet in der Kirchgemeinde FEG in Effretikon das neunte Jahresfest von GOA Schweiz statt. Interessierte erhalten Einblicke in die Lebensumstände in Kenia und wie dort trotz widriger Umstände Hilfsprojekte entstanden, die vernachlässigten Kindern Perspektiven eröffnen.

Gewerbeverein wird neu von drei Personen geleitet

Elgg Valentin Schnyder gibt nach zehn Jahren das Präsidium des Handwerker- und Gewerbevereins ab.

«Ich wollte aufhören, solange sie noch Freude an mir haben», sagt Valentin Schnyder, Geschäftsführer der Spenglerei Schnyder, der letzte Woche als Präsident des Handwerker- und Gewerbevereins Elgg zurückgetreten ist. Er habe dem Vorstand bereits vor einem Jahr angekündigt, dass er seinen Rücktritt plane: «Länger als zehn Jahre wollte ich es nie machen. Es ist Zeit für neue Ideen.» 2005 war Schnyder dem Verein mit seiner Firma beigetreten, 2007 in den Vorstand und 2009 zum Präsidenten gewählt worden, wie die «Elgger/Aadorfer Zeitung» berichtete. Er habe sein Präsidium 2017 mit dem Weltrekord für die längste Kugelbahn der Welt küren können, erzählt Schnyder vom Höhepunkt seiner Vereinstätigkeit.

Verzettelung befürchtet

Eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger zu finden, sei nicht einfach gewesen. «Das Präsidium ist eine Belastung, und welcher Unternehmer ist heute nicht sowieso gut ausgelastet», sagt Schnyder. Er habe sich als scheidender Präsident bewusst nicht in die Suche eingebracht. «Ich glaube, dass man niemanden überreden sollte. Man muss das aus Überzeugung machen, sonst macht man es nicht lange.» Der Verein entschied sich schliesslich für ein Co-Präsidium: Sonja Bisang, Inhaberin der Swidra Drogerie Bisang, Andreas Würmli, Inhaber der Metzgerei Würmli, und Roman Schnyder von der Solderbond Licht GmbH teilen sich die Aufgabe.

Nicht alle Mitglieder des Vereins waren begeistert von dieser Lösung. Von den 59, die an der Vereinsversammlung letzte Woche teilgenommen haben, stimmten nur 35 für das Co-Präsidium, 9 dagegen. So befürchtete ein Anwesender, dass eine Verteilung der Aufgaben zu einer Verzettelung führen könnte. Er sehe nur Vorteile in der bisherigen Vorstandshierarchie.

Die restlichen Vorstandsmitglieder Monika Müller, Roger Bernhard sowie die beiden Beisitzer Martin Scherrer und Sara Souto bilden einen äusseren Zirkel um das neue Co-Präsidium. Es werde eine gute Abstimmung und Kommunikation brauchen, sei aber einen Versuch wert, sagte Andreas Würmli. (nid)

Ein Neuer für die dritte Phase

Illnau-Effretikon Nach neun Jahren ist der Präsident vom Seniorennetzwerk Lebensphase 3, Ueli Annen, zurückgetreten. «Er hat viele Projekte angestossen», sagt Erika Graf, Aktuarin des Vereins von Illnau-Effretikon und Lindau. Annen bleibe aber als aktives Mitglied dabei. Viele der Gruppen wie beispielsweise die Musikensembles seien in seiner Zeit entstanden. Doch auch auf die kommende Zeit mit dem neuen Präsidenten Bruno Lobsiger freut sich der Verein. «Er ist sehr initiativ und offen», sagt Graf. So habe Lobsiger in den vergangenen Jahren den Fahrdienst für Senioren geleitet. Diese Aufgabe habe er nun abgegeben. (elw)